

Wer hat den Krieg erfunden?

Haben Sie sich das auch schon mal gefragt? In unserer Welt, in der Kriege und Gewalt an der Tagesordnung sind, könnte man denken, dass Krieg in der Natur des Menschen liege – den musste niemand erfinden!

In unserer Welt dominieren soziale Ungerechtigkeit, Konkurrenz untereinander und ein Hyperkonsum, der den Planeten ruiniert. Kriege sind an der Tagesordnung, Konflikte werden gewaltsam gelöst. Damit sind wir groß geworden, das erscheint uns als normal.

Menschheitsgeschichtlich gesehen allerdings ist diese unsere Lebensweise recht neu. 99 Prozent der Menschheitsgeschichte sah völlig anders aus! Auseinandersetzungen und Gewalt hatten viel kleinere Dimensionen.

Homo sapiens ist eigentlich eine sehr kooperative, egalitäre und solidarische Spezies.

Unsere Vorfahren lebten in kleinen Gruppen von Jägern und Sammlern. Nur die gegenseitige Unterstützung sicherte das Überleben. Das war gut 300.000 Jahre lang unser evolutionäres Erfolgsrezept. Warum haben unsere Vorfahren das aufgegeben? Wissenschaftszweige wie Anthropologie, Archäologie und Ethnografie haben eine Antwort darauf gefunden.

Gamechanger war die neolithische Revolution war; die Erfindung von Ackerbau und Viehzucht vor rund 12.000 Jahren.

Sie führte dazu, dass Menschen sesshaft wurden, Zäune zogen und Grenzen. Privateigentum an Land und Vorräten entstand, die Basis von Konkurrenz. Die Bevölkerung nahm stark zu. Gleichzeitig zerfielen die ursprünglichen Gemeinschaften, die das soziale Miteinander geregelt hatten.

Vor etwa 6.000 Jahren nahm das alles extrem an Fahrt auf. Despoten etablierten sich, die ihre Macht auf Armeen stützten. Staaten und große anonyme Gesellschaften mit gewaltigen sozialen Unterschieden waren die Folge.

Die Archäologie spricht eine klare Sprache: Hinweise auf regelmäßige Massaker und erste Kriege gibt es erst in der sesshaften Welt des Neolithikums; stehende Armeen sind eine Erfindung der Staaten.

Die neolithische Revolution hat soziale Ungleichheit, Unterdrückung und Krieg also erst hervorgebracht. Deshalb leben wir heute in einer Welt, die unserem eigentlichen Naturell nicht entspricht.

Aus dieser Erkenntnis können wir Mut schöpfen, uns neu und anders zu verorten als im Mainstream von Gewalt und Konkurrenz.